

Jean-Daniel Charrière an der Spitze des Zentrums für Bienenforschung von Agroscope

Seit dem 1. März diesen Jahres hat das Zentrum für Bienenforschung (ZBF) von Agroscope einen neuen Leiter: Jean-Daniel Charrière übernimmt das Amt von Peter Gallmann, der Ende Februar in den Ruhestand ging. Der an der ETH ausgebildete Ingenieur-Agronom Jean-Daniel Charrière arbeitet und forscht seit über 20 Jahren im ZBF und ist selbst leidenschaftlicher Imker. Somit betritt der Bieler in seiner neuen Funktion keineswegs Neuland. Wir haben ihn gefragt, mit welchen Herausforderungen die Bienenforschung in der Schweiz in den nächsten Jahren konfrontiert sein wird und welches seine persönlichen Ziele in seiner neuen Stellung sind. Infolge der Umstrukturierung von Agroscope gehört das ZBF nunmehr zum Institut für Nutztierwissenschaften (INT).

Welches sind die Herausforderungen für die Bienenforschung in der Schweiz?

Die Imkerei befindet sich in der Schweiz in derselben Situation wie in den meisten anderen europäischen und nordamerikanischen Ländern. Unsere Hauptsorge gilt der Bienensterblichkeit, weswegen das ZBF eng mit anderen Bienenforschungsinstituten in Europa, aber auch weltweit, zusammenarbeitet. Dieses Thema ist so komplex, dass man einfach zusammenarbeiten muss. Die Zusammenarbeit ist von wesentlicher Bedeutung, um dieses Problem langfristig klären und lösen zu können. In der Schweiz überwachen wir weiterhin die Europäische Faulbrut, denn wie man weiss hat sich die Anzahl der bekannten Fälle dieser bis anhin wenig verbreiteten Krankheit seit dem Jahre 2000 rasant verbreitet. Seit nunmehr drei Jahren sinkt die Anzahl der Fälle, wenngleich man sich immer noch auf einem hohen Niveau befindet. Daher ist hier nach wie vor Wachsamkeit geboten.

Welche Ziele verfolgen Sie als neuer Leiter des ZBF?

Mein Ziel besteht darin, strategisch sinnvolle und klare Entscheidungen zu treffen, d.h. zwei oder drei Forschungsthemen auszuwählen und sich darauf zu konzentrieren anstatt sich in zu vielen Fragestellungen zu verzetteln, denn es ist ganz offensichtlich, dass wir mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht alle Themenfelder abdecken können. Unsere oberste Priorität gilt dabei dem Kampf gegen die Varroose, welche die häufigste Todesursache ganzer Bienenkolonien ist. In den nächsten Jahren werden wir bestrebt sein, nachhaltige Lösungen, wie zum Beispiel mit entomopathoge-



Jean-Daniel Charrière, Leiter des Zentrums für Bienenforschung beantwortet Fragen von Agrarforschung Schweiz.

nen Pilzen, bereitzustellen. Diese Art von Pilz bekämpft die schädlichen Organismen und entwickelt sich aus ihrer Substanz – ohne dabei dem Wirt, also in diesem Falle der Biene, zu schaden. Die Forschung über Imkereiprodukte bleibt ein wesentlicher Bestandteil des ZBF, denn hierbei geht es um die Qualitätssicherung unserer Produkte. Nur wenn die Imkerinnen und Imker sich weiterhin der Produktion von Qualitätshonig verschreiben, können wir unsere Produkte gut absetzen. Ohne diesen Leitgedanken würde es immer weniger Imker geben und ohne Imker keine Bienen und ohne Bienen keine flächendeckende Bestäubung!

Was sagen Sie zur Ausbildung der Imkerinnen und Imker?

Die Imkerausbildung fällt von nun an in den Verantwortungsbereich des Bienengesundheitsdienstes (BGD), der im letzten Jahr in Folge der im Jahre 2004 eingereichten Motion Gadiant «Förderung der Bienen in der Schweiz» ins Leben gerufen wurde. Natürlich werden wir diesen Bereich aber nach wie vor im Auge behalten, denn wir brauchen ein Feedback aus der Praxis, um zu evaluieren, ob wir uns in die richtige Richtung bewegen. Allerdings konzentrieren wir uns auf spezifische Weiterbildungen, die in direktem Zusammenhang mit der Verbreitung unserer Forschungsergebnisse und neuen Methoden im Kampf gegen Krankheiten etc. stehen. In diesem Sinne überlassen wir die Imker-Grundausbildung dem BGD.

Evelyne Fasnacht, Agroscope